

Mitunter wurden diesem Spruch noch folgende Verse angefügt, die auch im Sandesnebener RingreiterSpruch wiederkehren:

„Nun kommt und helfet fröhlich verzehren,
Was Gott durch den Köstengeber wird Gutes bescheren!
Ich wünsch' auch dem Herrn noch einen goldenen Tisch,
Auf allen vier Ecken einen gebratenen Fisch;
In der Mitte eine Flasche Wein,
Die soll dem Herrn und der Madame zur Gesundheit sein!“

Nachdem die Eingeladenen dann ein seidenes Band an dem Stab befestigt und einen tiefen Griff ins Portemonnaie getan hatten, verließ der Hochzeitsbitter mit einem schallenden „Juch“ das Haus. — Zuweilen jedoch, wenn der Hochzeitsgeber (besonders die größeren Gutsbesitzer) die Sache recht glänzend gestalten wollte, ließ er den Hochzeitsbitter eines seiner Pferde bestetgen, und unter großem Jubel ritt dieser dann bei jedem Einzelnen durch die Blangendöhr (die Seitentür, also nicht die „Stoddöhr“) auf die Vordiele, auch wohl in die Stube hinein, um seine Einladung vorzubringen. A. Dieckmann = Sandesneben.

*

Vom Raden. In einem Sagebuche aus den Jahren 1813—1847, das dem Heimatmuseum übergeben wurde, fanden sich folgende Sprüche, von deren Wirksamkeit der Schreiber, ein Zimmergeselle und Landmann, gewiß so überzeugt war wie von dem Kugelsegen, der den Anfang macht.

„Ich Jacob Heinrich Dominicus Burmeister will gesegnet sein wie der Reck und der Wein und das werthe Brodt, welches Jesus seinen Jüngern bodt. Solches sey in mir gut für hauen, stechen und schießen.“

„Beim Verfangan des Viehes:

 Dit Schwin het sich verfangan
 durch Wasser oder durch Wind,
 durch Arren oder Schlangen.
 Gott gef, dat dat im Ogenblick verschwinn!“

[Unter Arren sind Ottern (Kreuzottern) zu verstehen.]

„In Gottes Namen!

 Das beis het sich verfangan.
 Uns herr Christus hs gehangen.
 Uns herr Christus hs sin Hangen los.
 Dis hys sin verfangan los! 1847.“

„Hast du die verfangan durch water oder wint,
so will ic dad stillen durch Gottes Gnad und Maria Kindt.“

„Zum Blutstillen:

 Uns herr Christus dey stün vor dis flut.
 Damit still ic dis ader und did blut.“

„Für den brand:

 Hoch ist dei Himmel,
 Rodt ist dei Krest,
 und wit ist dei Dodenhand,
 damit still ic den Brand.

Hoch ist dei häben und kohl is dei Dodenhand und rot
ist dey brand.“

„Für das Mal zu stillen:

 Da gingen 3 Junsfern dey stradt, dey ein pußt wind,
 dey anner Sand, dey drür pußt dad Mall von dad og af.
 du saßt nicht quächen,
 du saßt nicht stecken,
 du saßt nicht schwillen,
 du saßt nicht fillen,
 du saßt nicht weidaun!“

[Ein „Mall“ wird jede Rötung und Anschwellung der Augen genannt. Quächen ist quäten, fillen ist fixeln.]

„Für dei Icht [Gicht] tau raden:

Ich radt dey rite nigt,
 dey splite nigt,
 dey rase nigt,
 dey blase nigt,
 dey stecke nigt,
 dey schwille nigt,
 dey kille nigt. Im Namen...

Mit ein ris von einem fruchtbaum, damit muß es 3mahl mit gerad werden und hernach dem baum zu bringen, wovon er genommen ist, Und an gewissen Tagen. Am Sonntag, Dienstag und Freitag.“

[Am Mittwoch und Sonnabend darf auch heute noch nicht geraden werden.]

„1822. Von unglücklichen Tagen: Januar der 1. 2. 4. 6. 11. 20., Febr. 1. 17. 18., Mert. 14. 16., April 10. 17. 18., May 7. 8., Juny 17., Jul. 17. 21., August 20. 21., September 10. 18., October 6., November 6. 10., December 6. 11. 15. An diesen Tagen soll niemand zu einer Sache den Anfang machen. Es soll niemand keine reife, keinen Handel, keine Verlobte oder Hebrath anstellen, auch in kein ander haus ziehen.“

Alle diese Sprüche schließen mit 3 Kreuzen und den Worten: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Nach mündlicher Auberlieferung wurde bei Heilung der Starblindheit („Stör“) ein Roggenhalm, der nur 3 Knie hatte, mit einer Ahre, die aber keine Körner mehr zu haben brauchte, gesucht, dieser Halm auf eine Länge von etwa 10 cm zusammengelegt, das Auge damit berührt und dazu gesprochen: „Hau ab — Mall ab — Stahl ab — Stör ab — und alle bösen Tränen ab.“ Alsdann wurde der Roggenhalm dorthin gelegt, wo weder Sonne noch Regen ihn treffen konnten. Ein Messer wurde auf der Schwelle der Stubentür gewetzt und mit ihm 3 Kreuze vorm Auge in die Luft geschlagen. (Vgl. Jahrgang 6, Heft 1 der „Lauenbg. Heimat“.) Siegfried Schellbach = Mustin.